

„Talente“ – junge Gestalter aus aller Welt in München

Sonderschau „Talente“ auf der Internationalen Handwerksmesse München 2012

14. – 20. März 2012

Die Sonderschau „Talente“ zeigt in diesem Jahr Arbeiten von 98 jungen Gestaltern aus 28 Ländern und elf unterschiedlichen Gewerken. Erneut können auf der Sonderschau durch die Unterstützung internationaler Mentoren interessante und individuelle Beiträge in München vorgestellt werden. Organisiert wird „Talente“ von der Handwerkskammer für München und Oberbayern.

Über 600 Bewerbungen aus mehr als 30 Ländern gingen für „Talente 2012“ ein. Ausgewählt wurden Beiträge aus Australien, Belgien, China, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Litauen, Neuseeland, den Niederlanden, Österreich, Polen, Russland, Schweden, der Schweiz, Spanien, Südafrika, Südkorea, Taiwan, der Tschechischen Republik, Ungarn, Venezuela. Diese Zusammenstellung zeigt die internationale Bedeutung und das hohe Renommee von „Talente“. Für die jungen Gestalter ist München ein attraktiver Ort, ihre Arbeiten einem internationalen Publikum zu präsentieren und gerade die Tatsache, das „Talente“ viele Gewerke umfasst und die Arbeiten zwischen Kunst, Design und Handwerk changieren können, ist von besonderem Interesse. In dem Nebeneinander der Arbeiten werden unterschiedliche aktuelle Gestaltungsstandpunkte sichtbar, und Tendenzen einzelner Ausbildungsstätten zeichnen sich ab.

Besonders erfreulich ist, dass in diesem Jahr viele außergewöhnliche Beiträge zum Thema „Glas“ eingegangen sind, und so die dem Glas gewidmete Sonderschau „Exempla“ ergänzen und verschiedene Positionen junger Gestalter präsentieren. Auffallend beim Glas und in den anderen Gewerken ist die intensive Auseinandersetzung mit der Natur und die Faszination durch ihre Formenvielfalt – seien es Meereslebewesen wie bei Pia Raeymaekers (Belgien), das menschliche Innenleben wie bei Tegan Hamilton (Australien) oder die Anlehnung an Naturstudien in den Kunst- und Wunderkammern wie bei Damien François (Frankreich/Dänemark). Zugleich findet eine Auseinandersetzung mit neuen Aufgaben, mit traditionellen Techniken des Glasblasens, des Überfangglases statt oder eine Kombination von Glas mit anderen Materialien bzw. die Verwendung von Glas für skulpturale Arbeiten und Wandinstallationen.



Pia Raeymaekers (Belgien), Glasobjekte „3+ one“; Kristallglas, Porzellan, in eine Ton- und Wachsform geschmolzen, geschnitten, sandgestrahlt, gegossen und glasiert; je 12x14x14 cm



Damien François (Frankreich/Dänemark), Installation „Point of Rupture“; Glas, geblasen, Glaspaste, Pâte de verre, gegossen, abgesenkt, Glasplatte, Plexiglas, Eisen; 80x125x75 cm

Insgesamt lässt sich ein großes Interesse an der Vergangenheit, den Erinnerungen und Traditionen und ihrer Relevanz für die eigene Gegenwart beobachten, so z. B. in Nienke Janssens (Niederlande) Neuformulierungen und Variationen des klassischen Kabinettschranks, der durch die Verwendung von gebrauchtem Sperrholz eine ganz neue Oberflächenqualität erhält. Dieses Phänomen ist gebunden an ein Interesse an Techniken und Materialien – an ein gestalterisches Ausloten der Materialqualitäten.



Nienke Janssens (Niederlande), Kabinettschrank; wiederverwendetes Sperrholz; 169x93x38 cm



Jongjin Park (Südkorea), Gefäße „Coexistence“; Porzellan, transparente Glasur, Quitten-, Ahorn- und Ebenholz, Nägel, auf der Töpferscheibe gedreht, vernietet, gefügt; je 12x12x11 cm

Verschiedene Werkstoffe werden über den Weg des Entwurfes erforscht und ihre Einsatzmöglichkeiten dabei erweitert. Dieses kann zu wirkungsvollen Kombinationen führen wie bei den Gefäßen aus Holz und Porzellan von Jongjin Park (Südkorea) oder zu ganz neuen Herstellungsverfahren wie bei den durch Magnetkraft gebildeten Hockern von Jólán van der Wiel (Niederlande).



Jólán van der Wiel (Niederlande), Hocker „Gravity Stools“; Plastik und Eisen, hergestellt mit Magnetkraft; 20x38x38 cm, 45x38x38 cm, 30x38x38 cm



Benedikt Fischer (Österreich), Ibex, Ibex; Brosche; Plastik, Remanium, graviert; 16x13x4 cm

Materialien können auch ungewöhnlich eingesetzt werden: So scheinen die Metallstühle von Junbum Park (Südkorea) aus fragilen Zweigen gebildet. Benedikt Fischers (Österreich) skulpturale Broschen wiederum entstehen aus Kunststoffhelmen, Frauke Zabels (Deutschland) Schmuckobjekte aus Kohlebriketts, Marina Elenskayas (Russland) Anhänger aus Panzerglas.



Marina Elenskaya (Russland), „About Belonging“; Halsschmuck; Panzerglas, Silikon, Fahrradschlauch, Hohlkonstruktion von innen heraus, montiert; 19x20x7 cm



Cilly Buchheiser (Deutschland), Lachsplatte; Filz, Baumwollgarn, Metallic-Häkeltgarn, Glasperlen, Tusche, Füllungen aus Watte und PU-Schaum, Unterbauten aus Pappe und Aluminium; ca. 7x50x32 cm

Auch im Textilbereich fällt die Inspiration durch die Natur und die Vergangenheit auf – seien es die irritierend naturalistischen Speisearrangements von Cilly Buchheiser (Deutschland), die durch Unterwasserlebewesen angeregten Entwürfe von Zofnat Levy-Ozeri (Israel) oder die durch Kleidung in historischen Porträts inspirierten Muster auf den Textilien von Martine Delmoitié (Belgien). Aus Norwegen stammt in diesem Jahr eine interessante Gruppe von sehr unterschiedlichen Textilien. In Ingunn Birkelands Arbeiten verwischen sich die Grenzen zwischen Kleidung, Innenausstattung und freier Kunst durch die Verwendung einer gemeinsamen Webtechnik, von Yvonne Normanseth stammen moderne, irritierende „Höhlenmalereien“, während Elisabeth Petch in ihren Objekten und Wandarbeiten über Material- und Ausschnittwahl den Alltag verfremdet. Karina Presttun beschäftigt sich mit Geschlechterrollen bzw. -erwartungen und den Möglichkeiten der textilen Collage, und Karina Siegmund verbindet Textil und Video miteinander. Ihre Arbeiten basieren auf Natureindrücken. Den Wechsel des Wetters und der Tageszeiten macht sie durch die Überblendung des Motivs durch Videofilme deutlich. Das Momentane und Statische gehen hierbei eine ungewöhnliche Verbindung ein und wiederholen darin die Gegebenheiten der Natur selbst.



Karina Presttun (Norwegen), „Jørund“; Textilcollage; Textilien, Lasercutting, 250x166x1 cm



Karina Siegmund (Norwegen), „The Mountain“; Tapiserie und Video; Wolle, transparenter synthetischer Faden, handgewebt auf dem digitalen Webstuhl TC1, Video Collage; 75x205x0,5 cm

Gebunden an das Interesse am Material ist die Reflektion zu Form und Funktion, die Variation von etablierten Typen. Dieses spiegelt sich in den Gefäßinstallationen von Kiho Kang (Südkorea/Deutschland) und den eisernen Teeschalen von Ryo Azuma (Japan). Bei Kiho Kang werden Formen aufgegriffen, variiert, erkundet und von ihrer eigentlichen Funktion zu Gefäßinstallationen verfremdet, während bei Ryo Azumas Teeschalen die praktische Funktion durch die aufgestanzten Wandungen aufgegeben wird und die Funktion der japanischen Teeschalen als Objekte der Kontemplation in den Vordergrund gerückt wird.



Kiho Kang (Südkorea/Deutschland), Teegefäße „Landscape-3“; Keramik, aufgebaut (Wulsttechnik); 21x26x139 cm



Ryo Azuma (Japan); „Cha-Wan (japanische Teeschale)“; Teeschale; Eisen, geschmiedet, geschweißt; 7x14x14 cm

Beim Metall fällt zum einen die nahezu architektonische Konzeption der Gefäße auf. So wird Metall mit Beton kombiniert und davon schützend eingefasst, sind die Standmotive von architektonisch-skulpturaler Ausprägung und Raffinesse. Daneben beeindruckt die Auseinandersetzung mit der Oberflächengestaltung. Dieses wird in dem Aufbrechen der Oberflächen, dem Kontrast von Metall und farbigen Flächen, der Verwendung der Mokumegane-Technik deutlich.



Joohyun Ahn (Südkorea), Räuchergefäße; Beton, Messing, Eisen, Holz, gegossen, geschmiedet; je 12x25x9 cm



Anna Dorothea Klug (Deutschland), „Hinten im Kristallwald, ist's bitterkalt“; Plastiken; roter schamottierter Ton, aufgebaut, engobiert, Unterglasurfarben, Kupferoxid, gebrannt bei 1060 °C; 35x38x28 cm, je 25x18x18 cm

Stand im letzten Jahr bei „Talente“ im Bereich Keramik das Interesse am Guss, an der Reflektion zu überlieferten Verbindungen von Form und Funktion im Vordergrund, so fällt in diesem Jahr die große Zahl von keramischen Skulpturen auf. Sie beschäftigen sich mit den Themen Gesellschaft, Gefühle, Erinnerung und Traum, dem Einfluss der Technologie, beziehen sich auf organische Grundformen oder entstehen in der Gesamtschau verschiedener Gefäße, die damit ihre funktionale Bindung verlieren und zu einem Teil einer umfassenden Installation aus Einzelgefäßen werden, welche in Form und Farbigkeit aufeinander Bezug nehmen. Ein weiteres Thema bildet dasjenige der Stadt. Die Stadt wird entweder als trister Ort dargestellt, in dem Einsamkeit und Armut herrschen, oder es wird versucht, die Schönheit in der Stadtlandschaft zu finden und herauszuarbeiten, den Reiz der Oberflächen durch die Einwirkungen der Zeit und Witterung zu veranschaulichen.

Auch im Schmuck ist eine Vorliebe für dieses Thema der Schönheit der Großstadt zu finden, die durch ihre Oberflächen – Graffiti, Fundstücke und Bleche – erfahren wird. Nachwievor stehen hier auch ungewöhnliche Materialien im Zentrum des Interesses – seien es Bleistifte, Holzkohlebriketts, getrocknete Blumen, Plastiktüten, Porzellan und Stickerei.



Noemi Niederhauser (Schweiz), Objekt aus der Serie „How does it make you feel“; Porzellan, gegossen, Dekor in Kobaltoxid aufgetragen; 30x35x15 cm



Reka Fekete (Ungarn), „#829“; Brosche; Zinkplatte, geätzt, Fundstücke, Eisendraht, Angelschnur, Plastik, montiert; 6x5x1 cm

Daneben wird mit Aluminium, Glas, Kunststoffen, mineralisiertem Holz gearbeitet und CAD- und Lasercutting-Verfahren verwendet. Es wird zur Formfindung auf den Bereich der Natur – auf Blüten, Blätter, Knochen –, aber auch auf Architektur, Maschinen und die Kalligraphie zurückgegriffen. Auffallend ist gerade in den Arbeiten aus Südkorea eine zeichnerische, klare Eleganz der Linienführung. Zwar bildet im Schmuck weiterhin die Beschäftigung mit den eigenen Emotionen, der Herkunft und Erinnerung ein wichtiges Thema, doch erweist sich die Auseinandersetzung mit der umgebenden Welt und den zur Verfügung stehenden Materialien als ebenso relevante Motivation. Politische Aussagen und narrative Elemente treten in den Vordergrund ebenso wie die kreative Auseinandersetzung mit Traditionen und Formvorstellungen.



Jihyun Lee (Südkorea), Brosche aus der Serie „Trace“, Kupfer, montiert, geschwärzt; 2,5x11,2x8,4 cm

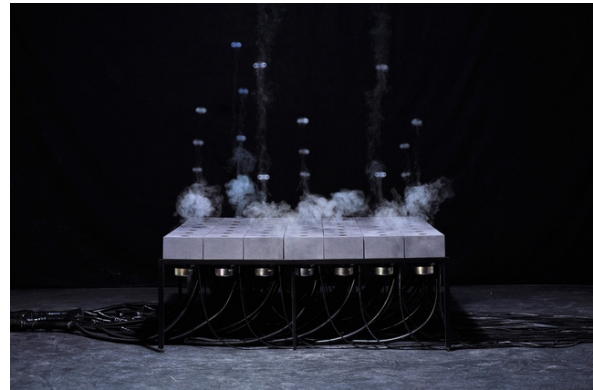


Malte Licht und Gunnar Sören Petersen (Deutschland), „Flexibles Holz“; Stuhl; Holz und Elastomer, Fräsen und Spritzguss; 177x60x73 cm

Im Bereich Holz und Möbel findet sich ein entsprechendes Interesse für die Vergangenheit: traditionelle Formen werden aufgegriffen und verändert, solide handwerkliche Fertigung steht im Vordergrund, Überlegungen zur Verbesserung von Formen und Materialien führen zu neuer Optik und Komfort, der Einsatz der Computertechnologie erlaubt feinteilige Muster, die in unterschiedlichem Kontext einzusetzen sind. Die Vielseitigkeit von Grundformen wird erprobt und gestattet eine große Flexibilität, doch auch Möbel von skulpturaler Anmutung mit Reflexionsanspruch werden präsentiert. Bekannte Formen wie Schaukelpferde und Tierkäfige werden überdacht, und daraus entwickeln sich neue Gestaltungsvorschläge.



Antoine Nicolas (Belgien), Hängezelt „El-Capitain XP.1“;
Silnylon, Tarpaulin, Aluminium, Kunststoffe; 140x120x250 cm



Daniel Schulze (Deutschland), „For those who see“;
Installation; Luft, Nebel, Metall, MDF, Kunststoff,
Elektronik, selbstentwickelte Ansteuerungstechnik und
-software; 60x120x120 cm

Auch in diesem Jahr werden sehr unterschiedliche technische Beiträge gezeigt. So wie auch im Bereich Keramik und Möbel neue Materialien vorgestellt werden, deren Einsatz Vasen und Stühlen ein ungewöhnliches Erscheinungsbild verleiht und die im Rahmen von Restaurierung bzw. Komfortbestreben entwickelt wurden, ist der Bereich Technik durch neue Materialien und neue Konstruktionen geprägt. So bei einem Hängezelt, bei Hockern, Fahrrädern und Schlitten. Neben Liegefahrrädern mit Gepäckfach und einem dreifach zu variierenden Kinderfahrrad ist auch dieses Jahr wieder ein Rennwagen dabei. Das Thema „Kind“ fällt in diesem Jahr auf – sei es in Überlegungen zu alten Spielzeugformen wie Teddy und Schaukelpferd, in Transportmöglichkeiten und Fortbewegungsmöglichkeiten, die die Fähigkeiten der Kinder auf spielerische Weise schulen sollen. Eine Sonderstellung nimmt Daniel Schulzes (Deutschland) Installation ein, die mit Luft und Nebel arbeitet, deren Absonderung durch pixelgesteuerte Schallwellen erfolgt.

Der Wettbewerb wird im Auftrag des Vereins zur Förderung des Handwerks e.V. von der Handwerkskammer für München und Oberbayern ausgerichtet. Eine internationale Jury vergibt die „Talente“-Preise, die am Samstag, den 17. März 2012 auf der Bühne der Halle A1 verliehen werden. Ein Katalog, der alle Teilnehmer vorstellt, erscheint zur Ausstellung.

Text und Organisation: Dr. Michaela Braesel, Leitung: Wolfgang Lösche